



© Hannelore Kehrwald, Roland Kehrwald
Foto: KEHRWALD-ARCHIV

Gehirn gelb
Klaus Kehrwald, undatiert [1993]

Nachlass: Kehrwald, Klaus [Nachlassverzeichnis Malerei]

Nachlass-Nummer: 028

Objekttyp: Gemälde

Beschreibender Titel: Gehirn in Draufsicht

Teil der Werkgruppe: Werkreihe Gehirn

Entstehungsort: Atelier, Düsseldorf

Gründe der Datierung vgl. Datierung Werkreihe Gehirn
(Freitext):

Technik / Material Holz, Lack, Ornamentstoff
(Werteliste):

Technik / Material Lack auf Ornamentstoff, gespannt auf Holz
(Freitext):

Maße (HxBxT): 81 x 70 cm

Objektbeschreibung: Gehirn in Draufsicht auf gelbem Ornamentstoff

Aktueller Standort: KEHRWALD-ARCHIV

Aktuelle 028

Inventarnummer:

Aktuelle Präsentation: Depot

Eigentümer: Hannelore Kehrwald, Roland Kehrwald

Zugangsjahr: 2009

Zugangsart: Erbe

Kommentar / Kontext / „Gehirne sind schwarze, braune, blutige und geheimnisvolle

Wirkungsgeschichte: Geschöpfe (Wesen); bemerkenswert ist das
Auseinanderklaffen zwischen der Göttlichkeit des Möglichen
dieses Organs und dem Amorphen seines materiellen
Erscheinungsbildes. Ausgangspunkt meiner „Organarbeit“
(Gehirne, Herzen, Därme) war das Durcharbeiten von
Anatomiebüchern, um mir das überlieferte „Material Bild“
zu erschließen...“
(vgl. Interview zwischen Obrist, Hans Ulrich und KK)

Im Nachlasskonvolut befinden sich sehr viele Abbildungen
aus anatomischen Fachbüchern, aus medizinischen
Fachzeitschriften, zahlreiche Röntgenbilder (eigene wie
fremde).

KK spielte auch mit dem Gehirn als Zentrum für Assoziationen, Instinkte etc. und übertrug real erscheinende Gehirne auf Ornamentstoffe. Das Florale als wortwörtlich genommener Ausdruck Blüten treibender Phantasie.

"Kehrwalds Bildgründe haben häufig eine hervorstechende Taktilität. Er benutzt derbe Leinwand, Sackleinen oder Ornamentstoffe. In diese versinkt die Farbigkeit wie in einen matten Schlund. Der Malgrund artikuliert das Verschwinden und den Verfall einer amorphen Materialität, aus dem der Maler zerfallene Schönheit für den Augenblick seiner Selbsterfahrung herauswindet und ihre Prächtigkeit als befremdende Bedrohlichkeit aufscheinen lässt. Wenn es überhaupt etwas gibt, womit sich der Betrachter im Bild identifizieren kann, dann ist es nicht das gegenständliche Gegenüber der Form, sondern die Weise der Auflösung der Form im malerischen Vortrag. Die Weichheit des Anschwellens und Abschwellens, das Fluktuerende der Farbe macht im Sehen als letzte Instanz die eigene Fleischlichkeit bewusst. Die Bildwelt wird zur taktilen Berührungsfläche seiner selbst und damit zum Erfahrungsraum seiner Einsamkeit." (Hengesbach, Rolf, 2003; zit.n.: Vorversion der aktuellen Kehrwald-Website www.klaus-kehrwald.de/english/texte_henges.html, letzter Zugriff: 4.04.2017)

Kernbestand: nein
Nachlassbestand: ja

Zustand: gut

Vorhandene Farbe Digital Repro
Reproduktionsvorlage
(beste Qualität):

Sachindex: Gehirn